

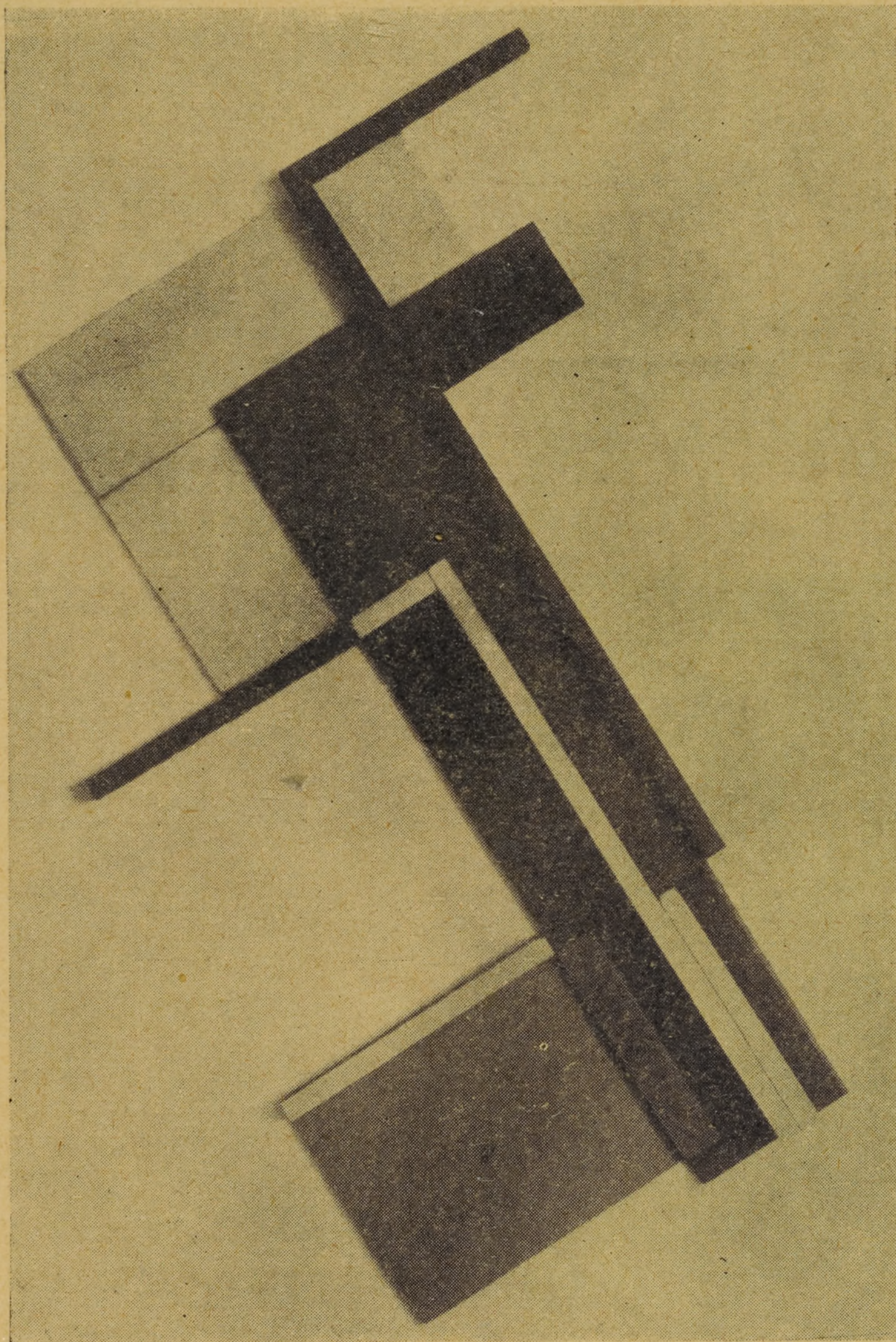
17. JAHRGANG

BERLIN / NOVEMBER 1926

8. HEFT

DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN



Lajos Ebneth: Komposition

Kunstaussstellung

Der Sturm

Berlin W 9 / Potsdamer Strasse 134a I

November 1926

155. Ausstellung

Kurt Schwitters
Lajos Ebneth
Arnold Topp

Geöffnet von 10—6

Sonntags von 11—2

Lesesaal mit 70 ausländischen Zeitschriften

Bilderverleih

Jeden Mittwoch
8½ Uhr

**Sturm-
Abende**

Nach der Vorstellung
TANZ | Jazzband

Verkauf von Kunstwerken auf Ratenzahlung

Contimporanul

Erste Zeitschrift der rumänischen
modernen Kunstgruppe

Internationale Kunstmanifestation u.
jährliche Ausstellungen

Direktion: I. Vinea u. Marcel Iancu

Redaktion: Str. Trinității 35

Bukarest Rumänien

Musikalien und Instrumente

kauft man bei

Breitkopf & Härtel

Berlin W 9, Potsdamer Straße 21a

Lützow 1692 und 8647

Lesesaal der Kunstaussstellung Der Sturm

Berlin W 9 | Potsdamer Strasse 134a I

70 Zeitschriften: Kunst

Literatur | Musik

*aus folgenden Ländern: Ägypten / Argentinien /
Belgien / Dänemark / Frankreich / Großbritannien
Italien / Jugoslawien / Mexiko / Niederlande / Öster-
reich / Polen / Rumänien / San Salvador / Schweiz
Sowjet-Rußland / Tschechoslowakei / U. S. A.*

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr | Sonntags von 11—2

Für Ausstellungsbesucher unentgeltliche Benutzung

17. JAHRGANG

BERLIN / NOVEMBER 1926

8. HEFT

DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

Herwarth Walden

Heimweh

Alexander Mette

Leere

Erich Arendt

Gedichte

Thomas Ring

Die Krise des Imperialismus

N o v e m b e r 1926

Verlag Albert Langen in München
BAUHAUSBÜCHER

- | | |
|----------|--|
| 1 | WALTER GROPIUS, Internationale Architektur
geheftet Mk. 5
in Leinen gebunden Mk. 7 |
| 2 | PAUL KLEE, Pädagogisches Skizzenbuch
geheftet Mk. 6
in Leinen gebunden Mk. 8 |
| 3 | EIN VERSUCHSHAUS DES BAUHAUSES
geheftet Mk. 5
in Leinen gebunden Mk. 7 |
| 4 | DIE BÜHNE IM BAUHAUS
geheftet Mk. 5
in Leinen gebunden Mk. 7 |
| 5 | PIET MONDRIAN, Neue Gestaltung
geheftet Mk. 3
in Leinen gebunden Mk. 5 |
| 6 | THEO VAN DOESBURG, Grundbegriffe der neuen
geheftet Mk. 5
gestaltenden Kunst
in Leinen gebunden Mk. 7 |
| 7 | NEUE ARBEITEN DER BAUHAUSWERKSTÄTTEN
geheftet Mk. 6
in Leinen gebunden Mk. 8 |
| 8 | L. MOHOLY-NAGY, Malerei, Photographie, Film
geheftet Mk. 7
in Leinen gebunden Mk. 9 |
| 9 | W. KANDINSKY, Punkt und Linie zu Fläche
geheftet Mk. 15
in Leinen gebunden Mk. 18 |

**LA RENAISSANCE
DE L'ART FRANÇAIS**

ET DES INDUSTRIES DE LUXE

fondée par HENRY LAPAUZE, publie au commencement de chaque mois, un fascicule de 60 à 80 pages, format in 4^o raisin (25:32) contenant de nombreuses illustrations.

LA RÉDACTION de La Renaissance de l'Art Français et des Industries de Luxe comprend les écrivains et les critiques les plus autorisés de tous les pays d'Europe. Ses études documentaires et ses chroniques d'actualités offrent un tableau constamment tenu à jour de L'ACTIVITÉ DES ARTS DANS LE MONDE ENTIER.

Abonnements:

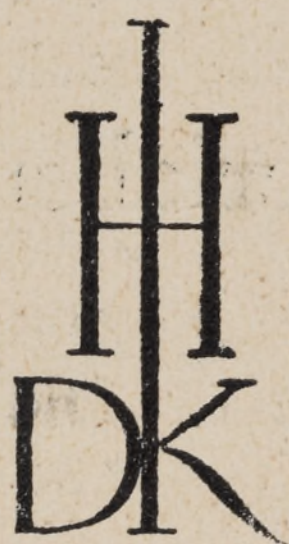
France 100 francs
 Étranger 150 —

On s'abonne chez tous les Libraires et à

**LA RENAISSANCE
DE L'ART FRANÇAIS
ET DES INDUSTRIES DE LUXE**
 10, Rue Royale / PARIS

**HANDBUCH DES KUNSTMARKTES
KUNST-ADRESSBUCH**

FÜR DAS DEUTSCHE REICH, DANZIG U. DEUTSCH-ÖSTERREICH



Das erste umfassende Kunstadressbuch mit über 40 000 Qualitätsadressen

... Die einzelnen Gruppen sind allenthalben mit unsäglichen Mühen zusammengefaßt und außerordentlich bequem und handlich aufgezählt. Ein glänzendes Hilfsmittel und eine wahre Fundgrube für jeden Interessierten des weiten Gebiets der Kunst ist hier geschaffen ...

Vossische Zeitung

... Ein bis ins Detail durchdachtes, mit außerordentlicher Sorgfalt, mit seltenem Fleiß zusammengetragenes, ungemein übersichtliches Nachschlagewerk, das jedem Kunstsammler, Kunstfreund, jedem auch nur mittelbar Interessierten willkommen und wichtig sein dürfte ...

8-Uhr-Abendblatt

816 Seiten
 in Halbleinen
 gebunden
 Preis
 RM. 25—

Antiqua-Verlagsgesellschaft Hermann Kalkoff Berlin W 8
 Taubenstr. 44/45

Vorrätig bei der Sturm-Buchhandlung Berlin W 9 Potsdamer Strasse 138a

Herwarth Walden

Heim-Weh

Die Gaslampe spielt elektrische Krone. Der Glühstrumpf hat sein natürliches Ende gefunden und hat sich gegen alle Gesetze der Natur in eine elektrische Birne verwandelt. Die Birne ist mit der Mutter Erde durch einen Schlauch verbunden, der den Strom der Birne entzieht, um einer zweiten Birne zu Licht zu verhelfen. Die zweite Birne räkelt sich auf goldener Säule, die mitten in einer blumigen Landschaft aus Strickwolle steht. Die Landschaft schützt einen Tisch aus echtem Holz, während sie ihrerseits wieder durch Leinwand geschützt wird. Das Leinen seinerseits wird gegen den Druck der Säule durch Bast geschützt, das aus Schönheitsgründen kreisrund zum Quadrat des Tisches gehalten ist. Hinter dem Tisch räkelt sich ein Sofa. Es wird gegen den Unfall durch zwei Holzsäulen geschützt, sein Plüsch aus Farblosigkeit durch sinnvolle Verwendung von Lackenresten geschont. Über dem Sofa platzt ein Stück Holz in den Raum, das sich mit zwei Nägeln angstvoll an die Wand klemmt. Auf diesem Holz hat sich ein Stück Gips niedergelassen, das je nach Geschmack an den einen oder den andern Meister erinnert. Links und rechts neben dem Gips versucht irrsinnig gewordenes Eisen Blumen darzustellen, nicht ohne schamvoll seine Blösse mit Bronze zu verdecken. Über dem Gips blickt ein nichtwohlwollender Herr unter Glas auf die Birne, der der Strumpf weichen musste. Der Herr blickt sogar durch die Birne bis zur Wand gegenüber, an der die Gattin, die teure, auch nicht wohlwollend auf das Bett blickt, in dem fremde Menschen schlafen, die eigent-

lich nicht zur Familie gehören. Sie hängt, die Gattin, an einem Nagel zu ihrem Sarge und ihr Auge blickt wehmütig auf das Vertiko neben dem Bett. Die fremden Menschen. Was wissen sie von dem silbernen Myrthenzweig unter der Glaskuppel, den sie sich nach fünfundzwanzigjähriger Bedrückung durch den Herrn gegenüber von ihrem Spargroschen erworben und durch ihn hat schenken lassen. Er hat die Schenkung nur ein Jahr überlebt und sie allein auf dieser Erde zurückgelassen. Den Rest der Spargroschen hat das würdige Begräbnis gekostet. Mit Kaffee und Kuchen Die beiden Hündchen neben dem Myrthenzweig stammen zwar nicht aus dem Ausland, dafür sind sie aus Steingut. Der eine Hund hat den Schweif verloren, seitdem sie nicht selbst das Zimmer mehr bewohnt. Drei Generationen der Familie haben den Schweif nebst Hund geschont, bis jene fremden Menschen in die geheiligten Räume der Familie eingedrungen sind. Selbst der Gatte wusste, was er den Hunden schuldig ist. Selbst, wenn er vom Stammtisch nach Hause eilte, machte er den feierlichen Bogen um das Vertiko, auf dem die Rosen aus Steingut, die Schäferin aus Majolika und der eiserne Kanzler aus Blech ausserdem stehen. Das Bett ist nicht ausgenutzt. Zwei Menschen bot es sechsundzwanzig Jahre Platz. Jetzt wird es von einem einzigen Fräulein benutzt. Die Augen der Gattin ausser Diensten blicken missbilligend auf die Person, die für ihr schweres Geld allein leicht und bequem in dem Bett schläft, das durch Gottes Fügung für zwei Personen bestimmt ist. Natürlich für verheiratete Personen. Diese eine Person schläft. In einem unziemlichen Hemd, wie es dieses Haus nicht erlebt hat. Diese Person schläft und zwei Birnen brennen.

Die Gattin möchte am liebsten vom Nagel fallen, wenn das Glas nicht so teuer wäre. Immerhin bewegt sie sich etwas. Das Fräulein erwacht, springt hastig auf den kalten Boden, betritt die deutsche Brücke, die sechszwanzig Jahre geschont ist und löscht das Licht. Im Dunkeln tastet es sich zum Bett zurück, stösst an das Vertiko, die Hündchen schwanken. Der zweite Schweif liegt einsam vor dem eisernen Kanzler, als wäre es ein Stück von ihm. Die durchdringenden Augen der Gattin sehen jenes weisse glänzende Stück Elend und der Nagel erzittert in der Mauer.

Marie, was ist passiert. Was haben Sie mit meinem Hund gemacht.

Ich habe seit gestern Abend das Zimmer nicht betreten, gnädige Frau.

Dann muss es also diese Person gemacht haben. Das hat man davon, wenn man fremde Leute aufnimmt. Wenn man diese Bolschewisten in unser Land lässt, die keinen Respekt vor fremdem Eigentum haben. Mein seliger Mann war nicht umsonst gegen die Russen. Statt dass alleinstehende sogenannte Damen froh sind ein Heim zu finden, gehen sie mit den Sachen um, als ob sie sich in Rußland befinden. Das muß sich eine Witwe bieten lassen.

Wir können es ja mit Syndetikon versuchen, gnädige Frau.

Sie haben nicht für solche Personen Partei zu ergreifen. In meinem Hause gibt es keine geklebten Sachen. Und in der Republik werden so gute Stücke nicht mehr gemacht.

Aber der andere Hund hat ja auch keinen Schweif mehr gehabt, gnädige Frau.

Kümmern Sie sich nicht um meine Angelegenheiten. Wischen Sie lieber den Staub ab, der liegt meterhoch. Natürlich, was interessiert diese Ausländerinnen der

Staub, aber Hemden tragen sie, dass man sich schämen muss. Und die Brücke hat auch eine Falte. Ich nehme der Person einfach alle Kunstgegenstände fort. Wozu soll man es den Leuten nett und angenehm machen.

Ich glaube, da kommt das Fräulein.

Sie bleiben als Zeugin hier, Marie.

Mein Zimmer ist noch nicht fertig.

Was ist meinem Hund geschehen.

Was für ein Hund

Sie scheinen zu vergessen, dass Sie in Deutschland leben.

Ich habe noch nie einen Hund in der Pension gesehen.

Sie wohnen in keiner Pension, Fräulein, Sie sind in einem Familienheim. Wollen Sie etwa behaupten, dass Marie den Hund zerbrochen hat. Mit Lügen kommen Sie hier in Deutschland nicht weiter.

Das soll ein Hund sein. Ich habe ihn mir noch nie angesehen.

Aber zerschlagen können Sie ihn. Wissen Sie, was er für mich bedeutet.

Ich werde Ihnen den Schaden bezahlen.

Bezahlen. Bezahlen. Den Schaden können Sie nicht bezahlen, Fräulein. Und meine Erinnerungen, die an diesem Hund haften. Die Augen meiner Mutter und Großmutter haben auf ihn geschaut. Das kann freilich nur ein deutsches Gemüt verstehen. Wir sind hier noch nicht verdorben.

Ich muss arbeiten. Ich bedauere sehr, ich wollte Sie wirklich nicht verletzen. Ich weiss wirklich nicht, wie es geschehen sein kann.

Mit Ausreden können Sie sich nicht reinwaschen. Beide Hunde ohne Schweife.

Gnädige Frau, der eine

Mischen Sie sich nicht in meine Angelegenheiten, Marie. Was stehen Sie überhaupt hier herum.

Gnädige Frau wollten doch eine Zeugin.
Scheren Sie sich hinaus. Ich brauche
keine Zeugen. Übrigens möchte ich Sie
bitten, Fräulein, keine Herren zu empfangen.
Wir haben hier in Deutschland andere
Sitten.

Gnädige Frau, ich kann doch nichts dafür,
wenn Freunde

Wir kennen hier in Deutschland keine
Freunde. Auch möchte ich Sie bitten,
nicht zu rauchen. Selbst mein seliger
Gatte hat es in diesem Zimmer unterlassen.
Den Geruch bekommt man aus dem Plüsch
nicht mehr heraus.

Wenn ich gewusst hätte

Nun muss ich einmal deutsch mit Ihnen
reden, Fräulein. Wenn ich gewusst hätte,
wer Sie sind, hätte ich Sie nicht in mein
Familienheim aufgenommen. Oder glauben
Sie, dass die paar Mark Miete eine Ent-
schädigung darstellen. Glauben Sie, dass
ich zum Spass mein Zimmer weggebe und
ausländischen Damen ein Dach über dem
Haupt gewähre. Mein seliger Gatte war
Obersekretär. Hier hängt er. Vielleicht haben
Sie ihn auch noch nicht gesehen. Er hat
alle Kriege mitgemacht. Wenn er wüsste,
dass in seinem Heim

Ich bin bereit das Heim sofort zu verlassen
Sie werden schon sehen, ob noch ausser
mir jemand Bolschewisten aufnimmt

Ich bin keine Bolschewistin

Das kann jeder sagen. Aber so mit Ihrem
Benehmen werden Sie hier in Deutschland
kein Glück haben. Ich schicke Ihnen gleich
die Rechnung. Marie, das Fräulein zieht
aus. Bleiben Sie so lange im Zimmer.

* * *

Kann ich bei Ihnen ein Zimmer bekommen.
Sind sie alleinstehend.

Ich studiere.

Eigentlich nehme ich alleinstehende Damen
nicht auf. Ich bin Witwe.

Ich bin Ausländerin.

Die Miete muss bei mir vorausgezahlt
werden. Ich bin Witwe. Sind Sie viel zu
Hause.

Ich studiere.

Ich vermiete lieber an Personen, die nicht
viel zu Hause sind. Es gibt immer Ärger
mit der Lichtrechnung.

Wir können ja etwas ausmachen.

Nachher gibt es immer Ärger. Elektrizität
ist schön, aber teuer. Sie können sich ja
das Zimmer ansehen. Ein gutes Bett mit
echter Matratze. Für die Kleider habe ich
ein paar Nägel angebracht. Leider bin ich
durch den Tod meines Mannes gezwungen,
zu vermieten und daher darauf nicht ein-
gerichtet, fremde Personen aufzunehmen.
Bügel bekommen Sie ja für ein paar Pfennig.
Das Vertiko ist völlig zu Ihrer Benutzung,
bis auf das letzte Fach unten. Ich muss
da meine Decken unterbringen. So viel
Wäsche werden Sie auch nicht haben.
Ausserdem ist noch Platz in den Kästen
unter dem Waschtisch. Nur der unterste
Kasten ist verschlossen. Da pflege ich
meine Sommerblusen aufzubewahren. Den
Schreibtisch habe ich so gestellt, dass er
gleich als Nachttisch benutzt werden kann.
Die Kasten werden Sie wohl nicht brauchen.
Da habe ich wichtige Papiere von meinem
verstorbenen Mann aufbewahrt. Sie sind
aber für Fremde ohne jeden Wert. Die
Photographien werden Sie wohl nicht
stören, es sind alles liebe Verwandte von
mir und sie schmücken das Zimmer.
Wenn Sie aber nicht genug Platz zum
Schreiben haben, können Sie den Wasch-
tisch benutzen. Tinte geht auch von Marmor
leichter fort. Unsere schönen Teppiche habe

ich alle eingemottet, es ist auch so gesünder. Spiegel haben die jungen Damen meistens selber. Mein Schwager hat ein solches Geschäft, Sie können dort durch mich einen billiger kaufen, wenn Sie keinen haben. Und schliesslich müssen Sie an den Vorteil denken, dass Sie nicht in einem ungemütlichen Hotel wohnen, ohne Bequemlichkeit. Sie sind hier wie zu Hause. Sie bekommen dasselbe Frühstück was wir nehmen. Wir trinken Malzkaffee, der ist bekömmlicher. Da ich Diabetikerin bin, trotzdem man es mir nicht ansieht, gebe ich Sacharin. Brötchen bekommen wir täglich frisch. Und die Butter beziehe ich vom Lande. Dass meine Tochter Klavier studiert, wird Sie weiter nicht stören. Sie spielt künstlerisch. Sie übt nur morgens und abends von sechs bis zehn, weil Sie von zehn bis sechs eine Stellung hat. Ausser Ihnen wohnen nur noch vier ältere Damen hier. Alle aus sehr guten Häusern. Rauchen ist bei mir nicht gestattet. Es passiert zu viel in Berlin. Sonst haben Sie jede Freiheit, die Sie wollen. Nur müssen Sie um zehn Uhr zu Hause sein. Ich gebe keinen Hausschlüssel. Das ist mir zu gefährlich.

Das Zimmer ist mir zu klein.

Und das sagen Sie jetzt, wo der Vertrag perfekt ist und wir uns über alles geeinigt haben. Ich kann Ihre Bemerkung nur als sofortige Kündigung für den nächsten Ersten auffassen. Aber Sie werden es bereuen. Ausländerinnen machen viel mehr Arbeit. Ich habe nicht gemietet.

Unser deutsches Recht ist berühmt. Die Folgen haben Sie sich selber zuzuschreiben. Wir lassen uns nicht ausbeuten.

* * *

Nun steht es draussen auf der grossen Strasse. Die wenigen Laternen verdunkeln das Dunkel. Die wenigen müden Bäume stützen sich auf eiserne Stangen. Die wenigen Autos treiben das Wasser auf die einsamen Steige. Es steht zitternd vor der Haustür aus Schmiedeeisen. Es hält den kleinen Koffer vor die Brust. Unbekümmert fällt der Regen auf den Kummer. Unentschlossen geht es in den Abend. Der dünne Mund verschliesst ein Seufzen. Die tiefen Augen blicken auf die schmalen Füsse ohne zu sehen.

Fräulein sehen Sie doch hin, wo Sie gehen. Das Blut schiesst hinunter. In den Augen Tränen.

Die Strasse dehnt sich über den Abend in die Unendlichkeit.

Dahinten weit liegt die Heimat, die keine Heimat mehr ist.

Und hier ist das Familienheim, zittern zwei Falten über den Mund.

Wo wollen Sie hin, Fräulein.

Lassen Sie mich.

Sie haben schmale Füsse und es regnet. Gehen wir in dieses Kaffee.

Was wollen Sie von mir.

Einen Kaffee mit Ihnen trinken.

Über den Kuchen liegen graue Papierbogen über den fünf Tischen hängen Hindenburg und Herr Müller, der Gründer des Unternehmens in Eichenrahmen. Ein Plakat preist das Berliner Pilsner, das schäumt. Der Pianist lässt das Meer weit hinaus erglänzen. Der Kellner bestimmt Feierabend. Ich möchte noch zwei Kaffee.

Die warme Küche ist geschlossen.

Also zwei Bier.

Die Herrschaften müssen aber in fünf Minuten gehen.

Gehen wir gleich.

Sie müssen etwas ruhen.

Ich bin nicht müde, aber ich bin sehr müde.
Sie sind Ausländerin.

Ja.

Darf ich Ihnen den Koffer fortstellen.

Ich friere.

Warum haben Sie geweint.

Ich friere.

Wo wohnen Sie.

In einem Familienheim.

Ist es angenehm.

Es ist ein Familienheim.

Warum wohnen Sie nicht allein.

Man lässt uns nicht allein wohnen.

Wer ist uns.

Die Ausländer und besonders die Ausländerinnen.

Warum wollen Sie denn hier wohnen.

Weil wir aus der Ferne dieses Land lieben und ehren, das so viel hat und gibt, wie man in der Ferne sagt.

Sie sind enttäuscht.

Man lässt uns nicht. Man lässt uns nicht es lieben und verehren, wie wir es von der Ferne wollen.

Wer tut das.

Alle.

Vielleicht haben sie besonders schlechte Erfahrungen.

Die Herrschaften müssen gehen. Es ist Feierabend.

Feier. Abend.

Darf ich Sie begleiten.

Ich gehe nirgends hin.

Sie können doch nicht auf der Strasse bleiben.

Hier ist Feier. Hier ist Ruhe.

Wollen Sie zu mir kommen.

Ich will einmal allein sein. Weit ist die Strasse.

Ich schäme mich für dieses grosse Land, das keinen Raum für deine schmalen Füsse hat.

Alexander Mette

Leere

Der nackte Mensch steht vor der Kälte
Weite helle Winternacht frierbleich. Glas
gläsernt Fensterfreie. Gläsernt Leere. Das
Jahr durchkältet. Alt. Das zwanzigste Jahr-
hundert blauverbleicht die Ebenen Europa.
Anzug schlottert tuchbreit und webefest
gastglases Hirn.

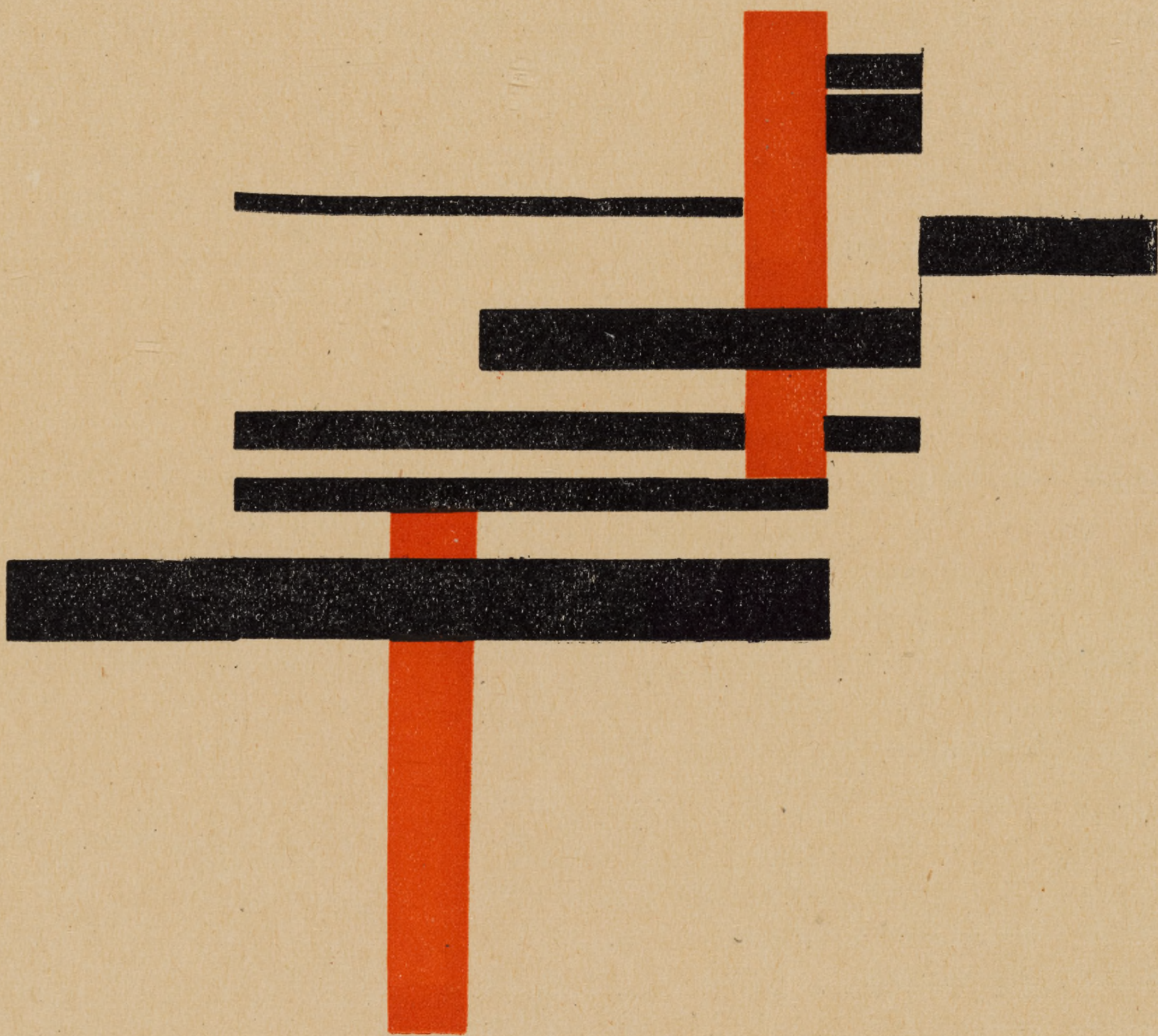
Sterne Himmelweite und die bleiche Schnee-
leere Europa. Die Züge Soldaten vor 100,
200, 300, 400 Jahren zogen hier. Strapazen-
zerfressene Soldateska Napoleons, Friedrichs,
Banden Räuberzüge der Heere des sieb-
zehnten Jahrhundert. Behangen mit der
Trommel des Trommelschlägers. Gegliederte
Schädel, scharfäugige Geier unter Feldherrn-
hüten, zusammengefallene Schmalgestalten
nervvibrierender bewusster Sinnträger der
zu vollführenden Aktionen zwischen sich:
Menge und Führer auf dem Wege zu Irgend-
etwas, das gemacht werden soll. Warum?
Das gemacht werden soll!

Jemand hat das Grosse vor. Tat. Die Städte
überschimmert Himmel. Sternbild blinkfunkt.
Sonst ist weite Leere, die Kälte Nacht, nur
dass Pferde gehn und warme leiblich fühl-
bare Vollstrecker von diesem Etwas sind,
das Wille heissen will. Es gilt etwas. Es
gilt die Wege hinter sich bringen. Es gilt
das Ziel fassen. Es gilt dem Gegner.

Gegner ziehen zielentgegen. Wohin? Hin!
Und her! Das Land liegt leer. Wer füllt
Weite, Fläche, ewig Gestrecktes? Die Ferne
dehnt ewig. Der leere Sternraum blinkt
die Kälte Ewigkeit über die Willen weg.
Die Ahnung: Treffen, Schlacht, Zusammen-

stoss, Aufstoss der Tore, Hitze, Leben, Blut,
Verströmen, Du Feind Du Freund und
Jagen Raffen Schlagen Haben setzt rote
Lichter: „Dort“ an irgendeine Stelle Horizont.
Der Sieger hat. Der Sieger wird das Fass-
liche haben. Das Da. Das Dort. Er fasst
das Haben. Er hat das Fassliche. Die lohe
Glut Haben, in Gewalt, „Du Erde, wir haben
Dich“, „Ihr Städte, wir haben Euch“, brennt
Wärme in die Kälte Nichts. Der Taktiker
der Schlachten hegt die harre Hoffnung der
Menge Menschen, die nichts hat, kein Ende
sieht, nichts sieht, Kälte fühlt, bleiche Bläue
flieht und flichflucht und das Ende: Dich
haben, greifen, fassen, fassen um, verfassen
sucht.

Gedanken, die die traurige Minute herum-
steuern wollen: Wir sind voraus. Wir. Weit!
Wir Nichttäter. Das Tun ist tot. Ist Nichts-
tun Tod, wenn Tun tot ist? Wir sind die
scharfen Seher Sperber um die Gurgel jeder
Vorstellung, die wir abhalftern wie der
Schnitter ehemals dünnscharf schnittig mit
der Schneide Sense Korn. Keine Wölbung
Himmel über gestaltetem Winkel Stadt Land
Landschaft, die vor dem Auge unserer
empfängnissicheren Sehkraft hindurch nicht
in die Fläche dieser Leere Weltraum zurück-
bog. Physiognomien, Bauten, Gestaltetes
von Menschenhänden: dies alles Geistige
durchfrass die Einlebung in jede Regung
vom Mensch vorwärts in die Höhe Welt.
Und wir in Allem Stehenden haben diese
eine grosse Leere Raumweite allem zu
Häupten als das letzte Rätsel näher offen-
ausgestreckt vor uns — wie der Mann mit
der Steinaxt Krokodil und Drache, vor
denen er auswich und die er doch erjagen
wollte irgendwann, wieder, wenn der Eifer
„vorwärts!“ ihn anblies.



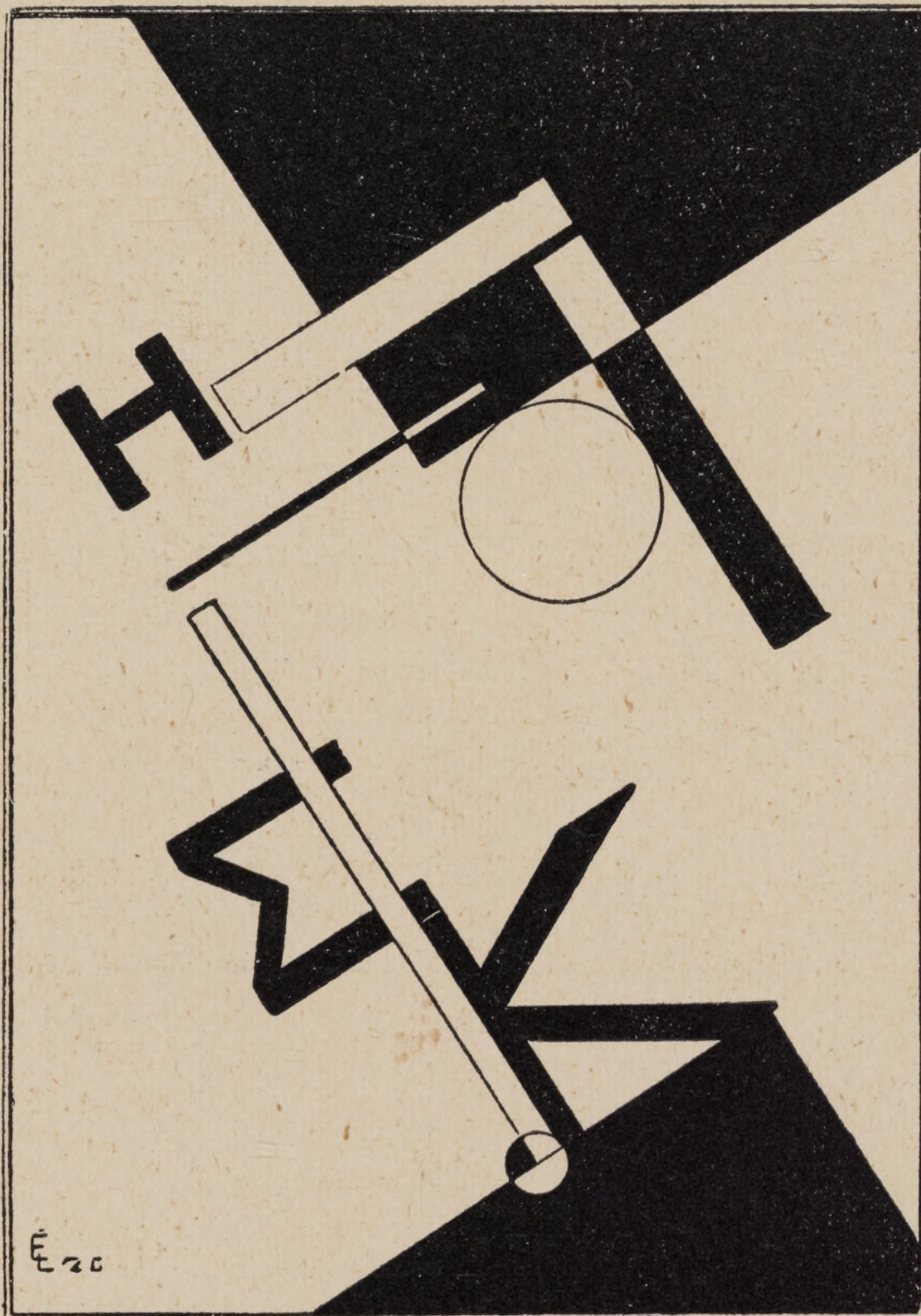
Lajos Ebneth: Komposition

Erich Arendt/Gedichte

Herzfall

Dein Leib reint Himmel
lichtert hell die Helle lichterlicht
Seele schauert
wellet Meere
stummtieft mich.
Lilien kelcht der Blick
und mich
gekniert
Jahre tropfen ab
Gekniert.
Du wächst, wächst und rieset
und himmelt riesennah
und
gottschmiegt
rund
umrundet rund das All
und mich
gekniert
vor dich.
Und Zagen zittert
Koset dich
Bitten Demuten Schwingen Stolz
Und
Dich
und Dich
Grünen spriesst den Jauchz entgegen
Dir das Leben Vollgesprengt.
— — — — —
Und mich
Gekniert
— — — — —
Das Spät.
Du?!
Weh!
und Weh!
Das Lassen?

Zittern, Zagen
Dich
und Dich
Lachen eiselt Eis
Und
Mir?
Klittern Herzblut
Schnitten riss
das Weh
Zittern Zagen
Dich nur Dich
Und
eist
Würgen schringt und schringt
und schringt
Kosen zögert Dich
Und
Eist
Messert
Schläfenklerr mir riss die Stirn.
Himmel pecht Schwarzblitz
Abt
Und
Lächeln schmerzt Dir nach
und
inst
Kosen zagt
und Tränen wringt und wringt den Schlund
und
wringt
rinnt der Tränen.
Zagen zagt
verzachtet
Zicht
Und Eiseln eist
Und
Eis
und Eis und Eis
sprungt tief das Herz
hindurch.



Lajos Ebneth: Komposition

Glück

Einsam
Himmel küsst Mund
Und
Zwitschern stirnt das Dunkel
Ruhe reift blond
den frieden Traum
Träumen gondelt
goldent.
Müde mondet um die Welt
Und
Schweigen
Schweigen
Mondeinsamt
steigt.
Golmt
das
Werden.

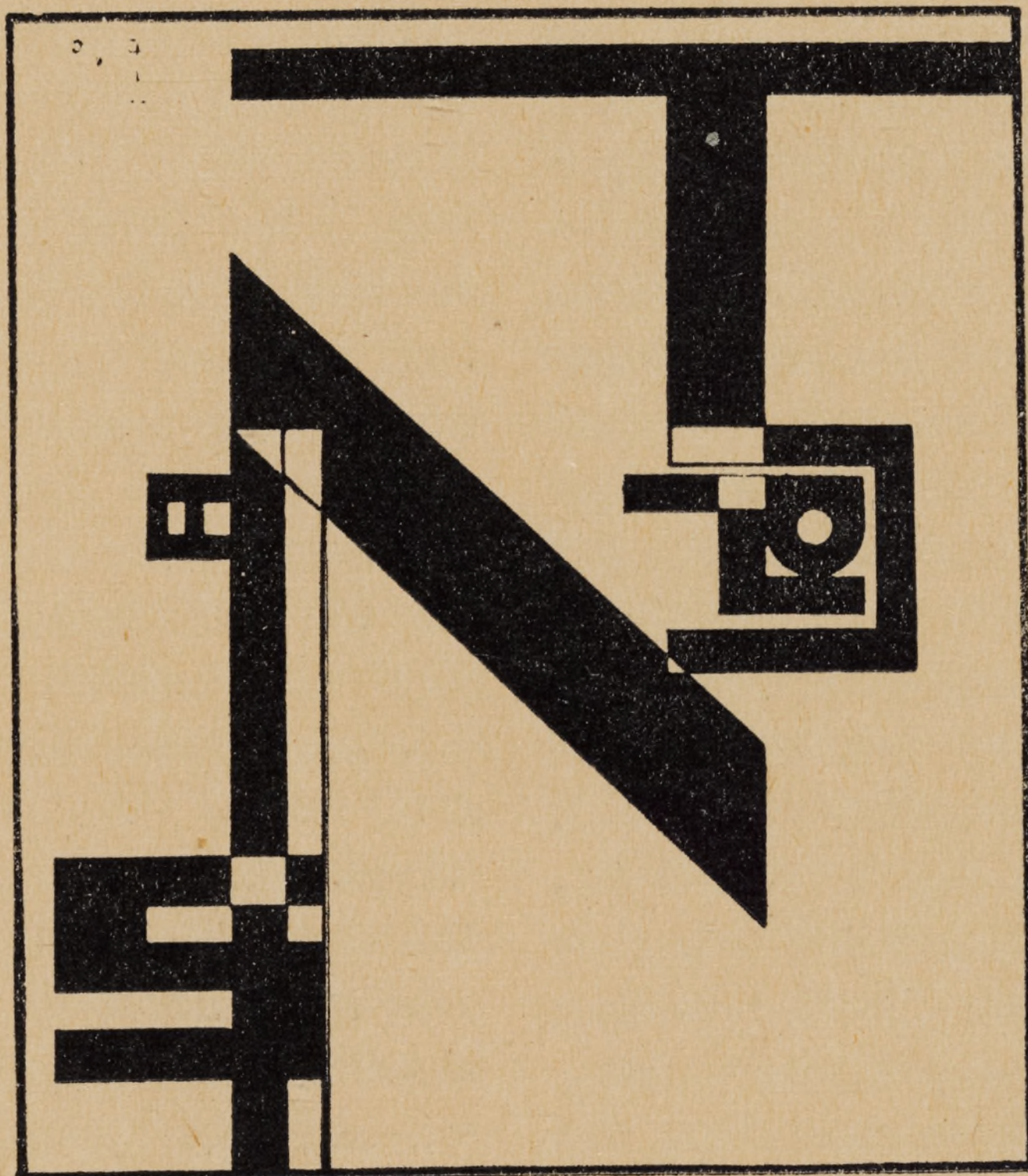
Geburt

Ewig und Nacht
Stille schwagt
Tagen nachtete
Sternen fahlt
Nacht verhallt kahl
Grabt zages Kreissen ein
Lahfen schwahlt wahl
Schwarzen schwahlt
vernachtet.
Mutterherz glockt
Fahlen hebt
und
glockt und glockt
aufsternt Jubelglock
und Herzgeläut
Glockt das All
Glocken
Rauschen
Glocken
Stürmen

Glocken Schwallen Schallen Prallen
Branden überall das All
Lichtschwallrundung prallt
der Himmel springt
Nacht knallt weiss und grell
Grell und grell
Weisser Schrei
Zerschellt der Leib
Und
Engel Neigen Grüssen Kuss
Und
Staunen augt
das schwanke Schwanken.

Herbst

Schlammen, Modern, Wesen, Greinen
Gräber stieren grinse Kreuze
Winde stöhnen
bleich
verschleifen
Fahlen gähnt vertan und lahst.
Schwärze lischt den leichen Himmel
Mond spritzt spill das Gelbe gilb
Feuchte blanket wank Gemäuer.
Krümmen Adern Schlappt Versacken
Mund höhlt hohl
Die Leere schlimpft
Kichern krillt zerzerr
Zergehret
Welk verschleckt das Gehen lift
Leben duckt die schwarze Kugel
Hin den Nebel knill geknüllt
Stinken Säften Nebeln Fliessen
Augen bröckeln malsch
und nach
das Lieben
Blicke schwammen lall — —
Und
Noch verkreischend
Äste streizen zarren Tod.



Lajos Ebnerth: Komposition

Thomas Ring

Die Krise des Imperialismus

Schluss

Es wird von den Verteidigern des alten Systems eingewandt, dass die einzelnen Menschen von Natur verschieden seien und dass „Gleichmacherei“ gleichbedeutend mit Verflachung sei. Betrachten wir daraufhin die Ordnung in einem primitiven Stamm oder einer Anzahl Menschen die unter primitiven Lebensverhältnissen etwas gemeinsames tun wollen, so sehn wir alle Verschiedenheiten der Anlage bei einer Ungleichheit an Rechten wirksam. Wer im gegebenen Augenblick eine führende Idee hat, dem folgen die andern, nach der Leistung tritt er wieder in die Kollektivität ein und folgt dem lebendigen Fluss des Geschehens. An wen im gegebenen Augenblick eine besondere Arbeit herantritt, die er bewältigen kann, der verrichtet sie, ohne dass er dadurch verpflichtet ist, stets solche Arbeiten zu tun. Diese Ordnung lässt sich nicht erhalten, sobald in der überwiegenden Zahl von Einzelmenschen der Egozentrismus den Kollektivismus überwiegt. Der Zeitpunkt dafür muss eintreten durch beginnende Ermüdung und durch verstärkte Anspannung des Gesamtwillens. Bei Ermüdung — Zerlegung der Kollektivität in Einzelinteressen — sondert sich eine Schicht aus, die immer mehr das Gleichmass festbestehenden Erlebniskapitals im Fortschritt sucht, die in der wechselnden Lebensproblematik den ruhenden Faktor in der Wiederholung bestimmter Dinge erhält. Es entsteht der Typ des Verwalters und Nutzniessers, des Bewahrers von Formen und Gebräuchen, des Erhalters der Regelmässigkeit, in jedem Falle eine Mittelschicht, die

die Tradition weiterträgt, mit ihrem Ueberhandnehmen aber die Aktivität der ganzen Gemeinschaft lahmlegen kann.

Bei stärkeren Forderungen von aussen züchtet sich aus innerer Anspannung ganz von selbst eine Führerschicht. Dadurch entsteht ausser der Mittelschicht der langsamsten Anpassung und der Traditionsbewahrung ein oberer und ein unterer Exponent der Gesellschaft, auf denen die Anlage und zweckmässige Gruppierung des Ganzen wie die Arbeit der Durchführung ruht. Je anspannender das Verhältnis zwischen dem Gestaltungswillen der Kollektivität und den für die Gestaltung im realen Dasein gegebenen Bedingungen ist, umso schärfer ist die Auswahl im Heranzüchten besonderer Führerbefähigungen, einer Klasse die um die alle Handlungen der Gemeinschaft bewegenden Absichten weiss und die Erfinderkraft auf knappste Zweckmässigkeit darin richtet. So geschieht die Auslese der Häuptlinge und des Kriegsadels oder des Kultadels, wenn junge Völkerschaften auf dem Plan der Geschichte mit anderen in Wettbewerb treten, so vollzieht sich eine Auslese bei jedem Gemeinschaftsunternehmen, das mit anderen in Wettbewerb tritt. Die Grund-Dialektik (das Hin und Her der Probleme) im persönlichen Leben des Führers bekommt damit einschneidendere Folgen für das Ganze, weil seine Tätigkeit mehr mit den Angelegenheiten Anderer als mit eignen verknüpft ist. Ein sich immer wiederholender dialektischer Irrtum der Führerschicht hat bisher zum Niedergang jedes Gemeinschaftsunternehmens geführt. Die Notwendigkeit der Disziplin im Daseinskampfe des Ganzen fordert die Erteilung der Befehlsgewalt an die Führer. Der kleinste Fehler in der Selbstkontrolle lässt sofort eine Verwechslung zwischen über-

persönlichen und persönlichen Rechten zu. Der Bau von Sanssouci, Friedrichs II. Voreingenommenheit für französische Kultur, die Errichtung der Berliner Siegesallee oder Nikolaus Glaube an die göttliche Sendung Rasputins sind verhängnisvollere Irrtümer als die Tabakspfeife und das Bierglas des kleinen Mannes. Irrtümer des Führers wären ohne negative Folgen, wenn er im Banne kritischer und im Kollektivsinne richtiger Beobachtung durch die von ihm geführte Gemeinschaft bliebe. Die traditionserhaltende Mittelschicht hingegen hat ein Interesse daran, zukünftige Beunruhigung ihrer Lage möglichst auszuschalten und legt die weitere Aktivität desjenigen, der ihre gegenwärtige Lage herbeigeführt hat, lahm indem sie gerade seine persönlichen Tendenzen und Äußerungen vergöttert. Für ermüdete Kollektivzustände lässt sich der, Satz aufstellen: das dem Bürger gültige Symbol ist stets die Negation der wesentlichen Leistung des Führers. Der Krückstock und der feudale Terrassenbau Friedrichs als persönliche Extravaganzen beruhigen den der es ablehnt, das Umwälzende an Friedrichs Staatsidee (Dienerschaft des Befehlenden) auf sich anzuwenden. Der geniale Führer schaltet deshalb seinen persönlichen Ausdruck, durch dessen Kultivierung allein er beliebt werden kann, in seine funktionären Mittel ein, um dem Verlangen der Traditionsschicht nach Ruhe persönliche Sicherheit zu geben. Dadurch ruht aber die Kontrolle auf ihm selbst und je komplizierter die Staatsmaschinerie oder die Gesamtlage für den Betrieb von Staatsmaschinerien überhaupt wird, umso näher liegen Irrtümer. Um nicht an eignen Formen oder am zähen Widerstand der Traditionsmasse zu verklaven braucht der Führer den Kontakt mit einem gesellschaftlichen Exponenten,

der die zur Durchführung geschichtlicher Leistungen nötige anpassende und ausgleichende Arbeit ausdrückt.

Der Staatsmann, Geschäftsmann oder geistige Führer wählt seine exponierte Stellung und das Einhalten ihrer Konsequenzen, auch auf vererbtem Posten bleibt ihm wenigstens die für das Ganze verhängnisvolle Freiheit, sich den erwachsenden Verpflichtungen zu überpersönlicher Leistung zu entziehen. Diese Freiheit besteht nicht für den unteren Exponenten der Gesellschaft. Die Schicht der Arbeitenden ist zwangsläufig mit fremden Dingen verknüpft, sie produziert die Überschüsse an unmittelbarer Leistung, von denen das Ganze lebt. Der einzelne Arbeiter kann im gegebenen System langsam auf-rücken, durch persönliche Umgehung des für seine Schicht bestehenden Allgemeinzwangs zum Nutzniesser und Antreiber, im demokratischen Kompromisstaae auch zum Führer werden. Es könnte ihm sogar gelingen, als Einzelner eine Aktion gegen ein herrschendes System zu entfesseln, da er die Folgewirkung dieses Systems in der unteren Schicht kennt und durch seine Führerbegabung den Zündstoff zur Explosion abgeben kann. So wartete zur Zeit der Reformation die Masse der Bauern und Kleinbürger auf die politische Konsequenz Luthers, als er sich mit der Begründung einer dynastisch gestützten kirchlichen Demokratie begnügte. Der emporgekommene Führer kämpft aber stets allein gegen ein eingesessenes System und seine alles einbegreifenden dialektischen Vorurteile, muss sich mit Teilerfolgen begnügen (Lincoln) oder wird selbst zur Kompromisfigur (Ebert). Er kann günstigstenfalls die geschichtliche Konsequenz hinauszögern, bis die Schicht seiner Herkunft sich ihrer aktiven Aufgabe bewusst

wird. Diese besteht darin, dass von ihr die Umschichtung ausgehen muss wenn ein Kollektivsystem sich an Egoismen und ihren weiterwirkenden Irrtümern verbraucht hat. Im Sklaven wider Willen stellt sich die Dialektik des Lebens am Härtesten und Unmittelbarsten auf. Gibt er, von keinem Ehrgeiz dazu getrieben, seine Kraft an überpersönliche Dinge aus ohne persönlich zu erleben, wofür er es tut, so muss der gesunde Egoismus revoltieren. So wird die Schicht, die die Folgen der Zielstellungen Anderer trägt, zum Korrektor der Lebensformen. Ihr Denken schult sich durch die logische Kausalität bestimmter Einschränkungen, ihr Wille wird durch Versagen menschlicher Notwendigkeiten geweckt und da es sich um Gemeinsamkeit der Not handelt, wird sie zum Schooss kollektiver Erneuerung. Deshalb kann die geschichtlich-biologische Umwälzung nur Massenaktion sein.

Imperialismus ist der auf ein Staatssystem übertragene Egozentrismus. Die Konsequenzen sind für die Lebensaktion eines Einzelnen wie für die einer Gruppe von Einzelwesen im Prinzipiellen gleich. Der Einzelmensch als Zellenstaat ist ein Bild des Ganzen: Befehlsschicht ist Nerven- und Gehirnaktion, Erhalter- und Nutzniesser-schicht ist das Zellgewebe, Arbeitsschicht sind Blut und Säfteumlauf. In der Kausalität geschichtlicher Vorgänge des Menschen wie des Staates ist jede Frühzeit vom Feudalismus, jede Spätzeit vom Kapitalismus beherrscht und die Forderungen eines Kriegs- oder Arbeitsproletariats treiben zu erneuernden Krisen. Wird eine Aktion ausgelöst, so reisst die Befehlsschicht zur neuen Zielstellung, die diktatorische Gewalt eines Feudalismus von Begriffen und Vorstellungen gibt dem Ganzen Richtung und Plan. Hat

der Vorgang die geschichtliche Kulmination überschritten, so fordert das Festigungsbedürfnis des biologischen Kapitalismus in der Zellstruktur ihr Recht der Stabilisierung, die Nutzniessung einer erreichten Position. An den Funktionen des Bluts und der Säfte, der Lebenshaltung des Proletariats zeigt sich aber die biologische Richtigkeit oder Unrichtigkeit. Sie tragen die Konsequenzen und aus ihnen steigen die Forderungen nicht einzelner Bedürfnisse sondern des kollektiven Ganzen auf. Säfte und Blut produzieren die Ueberschüsse, die ebenso Erhalter- und Führerzellen nähren und umwandeln. Deshalb haben revolutionäre Bewegungen instinktiv die Farbe des Bluts gewählt, als Ausdruck ihres Kampfes gegen ideologische Weltfremdheit und neurotisch irrenden Ehrgeiz verbrauchter Feudalisten wie gegen hysterische Lebensformen der an sinnlose Mechanisierungen sich klammernden Kapitalisten. Im Kommunismus ist die Massenaktion erwacht, die aus lebenskräftigem Flusse heraus Führer zu anderen Zielen wie Verwalter anderer Lebenszellen bestimmt und die lebendige Kontrolle aller Funktionen des Menschheitsganzen verlangt. Der künftige Führer muss aber bedenken, dass es sich bei den zu erwartenden Massengeschehnissen um Korrekturen handelt, die erst den Weg für neue Zielstellungen frei legen.

Die kommende Erneuerung rechnet mit anderen Bedingungen als sie für die geschichtlichen Krisen des Altertums bestanden. In Babylon, Assyrien, Aegypten, Indien, China, Griechenland, Rom hat sich vollzogen, was sich zuletzt in den Staaten Gründungen der Völkerwanderung und des späteren europäischen Ostens wiederholt hat: der Kollektivwille junger Völker warf sich auf Kulturen schwächerer Feudal-

ordnung oder bereits kapitalistischer Stagnierung, bewies dadurch die Ursprünglichkeit seines Daseinsrechts. Das Volk war „blutsmässig“ stärker. Die Ueberwundenen wurden zu Leibeigenen, hatten „niedere“ Arbeiten zu verrichten, während die Sieger Führung und Organisation in Händen behielten. So war also auch dem Kriegerproletariat des siegenden Volks eine gewisse Führer- oder Geniesserstelle gesichert und die Aussicht auf diesen Gewinn konnte sich der Imperialismus erhalten. Napoleon wusste geschickt mit diesem Ehrgeiz zu rechnen und betrog dadurch das französische Volk um das Erbe seiner Revolution. So hatte sich noch 1914 die Ideologie deutscher Gymnasiasten den Einmarsch in Belgien vorgestellt, ohne durch Maschinengewehre belehrt zu werden, dass die bisherigen Belehrer auf Bestellung alte Bilder für Gegenwart und Zukunft verausgabten hatten. Jetzt wendet sich das schlechte Führergewissen der Verführten gegen die aus dem Blut aufsteigende Konsequenz.

Das Verfahren feudalen Gründersystems auf Kosten anderer Nationen ist heute weder in Europa noch in den Kolonien mit dauerndem Erfolg anwendbar. Der europäische Kapitalismus — zuerst notwendige Basis wirtschaftlichen Ausgleichs, friedlichen Gewinns und dadurch des Austauschs von Kulturgütern — ist die Schlinge in der sich das imperialistische System fängt und abwürgt. Der imperialistische Machtanspruch durch Gewalt erweist sich als unrentabel, da die Verluste des Siegers heute kaum geringer sind als die des Besiegten, die Daseinbedingungen der arbeitenden Klasse verschärfen sich mit Beibehaltung des kapitalistischen Systems immer mehr und überall gleichmäßig. Dadurch werden die Arbeitenden aller Länder zum wirtschaftlich kausalen Denken erzogen

und geben dem Willen des unteren Exponenten der Gesellschaft Wucht und Richtung. Die Sklavenaufstände des Altertums konnten niedergeschlagen werden, da sie als Massenaktionen nicht umfassend genug oder in der Richtung ihres Angriffs nicht übersichtlich genug geleitet waren. Nur die Militärrevolte germanischer Söldner in römischen Diensten konnte in Zusammenhang mit der Völkerwanderung den Zusammenbruch des römischen Imperiums bewirken. Sie führte aber letzten Endes zur Gründung neuer Feudalstaaten. Auch die seelische Slavenrevolte, das Christentum, wurde von antiken Philosophen und Staatsmännern im geistigen Feudalsystem einer Kirchengründung aufgefangen, die im Papsttum die imperialistische Konsequenz zog, die weltlichen Staaten erst zu bekämpfen, solange es ging und sie dann transcendental zu sichern. So mussten die europäischen Bauernkriege stets von den vereinigten Imperialismen niedergemacht werden — in Parallele zum jetzigen Völkerbund der das Proletariat abzuwürgen strebt — und auch der Protestantismus begriff nicht die Sendung des Urchristentums, sondern entwickelte sich zur nordeuropäischen Form imperialistischer Metaphysik.

Wir stehen vor Massenaktionen, die eine grundsätzliche Aenderung des bisherigen Lebenssystems der Staaten bringen. Die Krise bleibt akut und muss zu Katastrophen führen, weil der Glaube an das alte Lebenssystem zu fest eingesessen ist, das System aber die arbeitenden Massen zur Revolte führen muss. Das Wesentliche am Neuen ist die Verneinung imperialistischer Methoden und die Formung staatlichen Lebens aus dem Kollektivwillen der ganzen Menschheit heraus. Der gesunde Instinkt wehrt sich, die Regelung der allen Menschen gemein-

samen Fragen noch länger den Zankapfel nationaler Egoismen bleiben zu lassen, wenn die Wahrung egoistischer Allüren so teuer erkaufte werden soll. Kinder haben sich ihr Leben lang um eine Sache geschlagen und erkennen zum ersten Mal, es sei möglich, dass dies Ding allen gehöre, aber die Spannung falsch geleiteten Ehrgeizes hetzt zu neuen Ansprüchen auf Vorherrschaft. Der Faschismus ist ehrlich, will aber die geschlagenen Glieder mit blutleerem Angriffsgeist — Nervenüberreizung infolge historischer Fixierung — zusammenreißen. Die Demokratie ist faul und gedankenlos und ruht im Augenblick ohne den nächsten zu bedenken, muss dadurch das unhaltbare kapitalistische System bestätigen. Die diplomatische Routine imperialistischer Staatsführung, von ihrem System versklavt, getrieben durch Konzerne und die von wenigen Punkten der Erde aus geleiteten Finanzbedingungen, kann Bündnissen, d. h. neuen Kriegsabmachungen, nicht entgehen. Die Schauplätze der Kämpfe werden da sein, von wo die Spätformen des Imperialismus am stärksten sich bedroht fühlen: Russland, China und dadurch weckt Europa die Massen Asiens wie Rom die Massen Nordeuropas weckte. Die Krankheitszellen neurotischer Missleitungen im Staatenkörper

Europas können allein durch das gesunde Misstrauen proletarischer Kontrolle unschädlich gemacht werden. Kein Einzelterror, sondern Massenaktionen können Aenderung bringen, da es sich um Systeme und nicht um Persönlichkeiten handelt. Auch die kommende Gemeinschaftsform wird die Auslese einer Führerschaft bewirken. Das Wesentliche an der kommunistischen Neuordnung ist aber, dass der Führer nie seine kollektive Aufgabe vergisst und durch ein Rätssystem kontrolliert wird, sofort also von den Folgewirkungen seiner Entscheidungen unterrichtet und der Gemeinschaft gegenüber verantwortlich ist. Der historische Materialismus, der nicht Natur und Mensch gegenüberstellt, sondern die Geschichte der Menschheit der Naturkausalität eingliedert, kennt keinen „Geistesadel“. Dass in der Konsequenz hiervon alle materiellen Vorzugsrechte wegfallen müssen, ist der Grund der Angriffe aller feudalen oder kapitalistischen Intellektuellen. Hier muss jeder die klare Scheidung in sich vollziehen und sich bewusst sein, dass die natürliche Reaktion des Blutes auf unnatürliche organische Zustände, die durch das angenommene Diktat einer geistigen „Uebernatur“ geheiligt werden sollen, nicht ausbleiben kann.

Verlag Der Sturm / Berlin W 9

Künstler-Postkarten / Verlag Der Sturm

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko / 4	Lyonel Feininger	Fernand Léger / 2	Kurt Schwitters
Rudolf Bauer / 4	Albert Gleizes / 2	August Macke †	Gino Severini
Vincenc Benes	Jacoba van Heemskerck † / 3	Franz Marc † / 3	Fritz Stuckenberg
Umberto Boccioni † / 2	Sigrid Hjertén Grünewald	Carl Mense	Arnold Topp
Campendonc / 2	Alexei von Jawlensky	Jean Metzinger	Maria Uhden †
Marc Chagall / 7	Béla Kádár	Johannes Molzahn	Nell Walden
Othon Coubine	Kandinsky / 3	Georg Muche	William Wauer / 5
Robert Delaunay	Paul Klee	Gabriele Münter	Marianne von Werefkin
Tour Donas	Oskar Kokoschka / 2	Georg Schrimpf	Negerplastik
			Gewebe aus Alt-Peru

Jede Karte 20 Pfennig / Farbige Karte Chagall: Die Kleinstadt / 30 Pfennig

Die Ziffern hinter den Namen bedeuten die Zahl der reproduzierten Kunstwerke

Dichtungen von Herwarth Walden

Das Buch der Menschenliebe / Roman

Die Härte der Weltenliebe / Roman

Jedes Buch 2 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben

Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode

Sünde / Ein Spiel an der Liebe

Glaube / Komitragödie

Letzte Liebe / Komitragödie

Jedes Buch 1 Mark

Schriften von Herwarth Walden

Die neue Malerei / Mit zahlreichen Abbildungen / 5. Auflage

2 Mark

Gesammelte Schriften

Erster Band: Kunstmaler und Kunstkritiker

3 Mark

Expressionismus / Die Kunstwende / Mit 140 Abbildungen

Zur Zeit vergriffen

Weib / Komitragödie

3 Mark

Kind / Tragödie

Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie

Menschen / Tragödie

Jedes Buch 2 Mark

Im Geschweig der Liebe / Gedichte

Gebunden in Ganzleinen 3 Mark

Neu erschienen:

Ernst Marcus

Kritik

des Aufbaues (Syllogismus) der
speziellen Relativitätstheorie

Diese Broschüre enthält nicht nur die durchschlagende Widerlegung der speziellen Relativitätstheorie Albert Einsteins, sondern auch eine neue Lichthypothese, durch die das optische Weltbild wirklich erscheint. Es werden hier Denkgewohnheiten wahrhaft revolutioniert. Wenn ein noch so scharfsinniger Mathematiker, wie es Albert Einstein zweifellos ist, im logischen Denken nicht genügend geschult ist, so kann seine Schlussfolgerung fehlerhaft ausfallen. Ein solcher Fehlschluss Einsteins ist hier unwiderleglich nachgewiesen. Daher wird Einstein hier mit seinen eigenen Waffen aufs Haupt geschlagen. Das Problem, durch das er zu seinen falschen Folgerungen gelangte, ist also wieder zur Debatte gegeben, und ein Versuch zu seiner Lösung wird hier vorgeschlagen. — Alles in allem wird sich die gesamte Moderne überzeugen, daß nicht Albert Einstein, sondern in Wahrheit Immanuel Kant das Weltbild wahrhaft revolutioniert hat. In Ernst Marcus wird die Zukunft den echten Erben Kants begrüßen lernen. Die Mitwelt ehrt nur Zeit nicht Ewigkeitsge. Viele sind berührt Wenige ruhmwürdig. Ein Gedanke, eine Wahrheit, wie sie dieses Werk beweist wird nur alle tausend Jahre einmal gedacht und entdeckt.

Mark 1,25

Verlag Der Sturm

Berlin W 9

Durch jede gute Buchhandlung oder direkt vom Verlag Der Sturm zu beziehen

Zum Verständnis des modernen kulturellen und politischen Lebens unentbehrlich ist die Lektüre der Zeitschrift

SOZIALISTISCHE MONATSHEFTE

Herausgeber Joseph Bloch

Preis pro Quartal 2,25 Mark, Einzelheft 75 Pfennig / Vorzugsausgabe (auf besonders schönem Papier) pro Quartal 4,50 M / Einzelheft 1,50 M

Das Septemberheft 1926 enthält:

Karl Hildenbrand (Mitglied des Reichstags und Reichsrats)

Für eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft

Prof. Max Schippel / Industrie und Arbeiterklasse

Julius Kaliski / Der Eisenpakt

Dr. Ludwig Quessel (Mitglied d. Reichstags) / Deutschland in Gent

Arno Nadel / Pegasus

Wolfgang Heine (Ehem. preuss. Staatsminister) / Die Beamten der Republik — **Dr. Otto Karutz** / Siedlungsverfahren und Siedlungsergebnisse seit 1919 — **Hilgart Viothaber** / Franz von Assisi — Die Sozialistische Internationale und der Völkerbund / Wally Zepler — Die Genossenschaften im fascistischen Italien / Dr. Reinhard Weber — Rasse und Kultur / Dr. Max Hodann — Leben und Leistung Max Webers / Prof. Conrad Schmidt — Musikfeste? / Dr. Max Butting — Die Agrarenquete / Dr. Fritz Baade — Die Architekturausstellung der Novembergruppe / Ludwig Hilberseimer — Raphael Silberstein / Dr. Karl Kollwitz — Die Toten: Hermann Greulich, Max Grunwald, Georg Friedrich Knapp, Ernst Mehlich, Anton Nemec, Nikolaj Tschcheidse Konrad von Wangenheim

Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung. Dem unterzeichneten Verlag ist die Mitteilung von Adressen willkommen, an die die Zusendung von Probeheften rätlich erscheint.

Verlag der Sozialistischen Monatshefte
BERLIN W 35

Casa d'Arte BRAGAGLIA

Moderne Kunstaussstellungen: Theater der Unabhängigen: Buchhandlung: Verlag Kunstgewerbe

Terme Romane di Via Avignonesi 8 | Rom 4

VERLAG DER STURM / BERLIN W 9

Herwarth Walden: Einblick in Kunst

Die beste Einführung in den
Expressionismus und Kubismus

70 Abbildungen / 4 farbige Kunstbeilagen
Ladenpreis Halbleinen gebunden M 6.—

FÜNFTE AUFLAGE

Revue Germanique

Lille | 55 Rue Brûle-Maison

Périodique trimestriel

Abonnement 30 Frs. pour l'étranger

Informations sur le mouvement
littéraire et les travaux philolo-
giques en Allemagne aux Pays-
Bas et en Scandinavie

INTEGRAL

REVUE DE SYNTHÈSE MODERNE du SEULE
GROUPEMENT D'AVANTGARDE ROUMAINE
PARAISANT CHACQUE MOIS

DIRIGE Par un Comité bucarestois et parisien
REDACTION: M. H. Maxy, Calea Victoriei 79 Et. I
BUCAREST-ROUMAINE

Kunstaussstellung Der Sturm

Berlin W 9 / Potsdamer Strasse 134a
Lützow 4443

Jeden Freitag 8 Uhr

Musik - Abende im Sturm

Die junge Generation der Musiker
An jedem Abend Auftreten mehrerer Künstler

G. d. St.

1926

Karten in der Sturm-Buchhandlung
Potsdamer Strasse 138a

Verantwortlich für die Schriftleitung: Lothar Schreyer, Berlin W 9 / Verlag Der Sturm G. m. b. H.
Berlin W 9 Potsdamer Strasse 134a / Fernruf Lützow 4443 / Postscheckkonto Berlin 120658
Druck: Vereinigte Druckereien, Andermann & Schindler, Berlin W 30 Münchener Strasse 49-50

Zeitschrift Der Sturm

An die Abonnenten und Leser der Zeitschrift Der Sturm

Erschienene Hefte des 17. Jahrgangs:

April Expressionismus

Mai Afrika und Südsee-Kunst

Juni Theater

Juli Tanz und Plastik

August Sturmabende Dichtungen

September: Wilhelm Ostwald

Jedes Heft hat zahlreiche Abbildungen

Jahresbezug . M 12

halbjährlich . M 6

Einzelheft . . M 1

SCHRIFTFÜHRUNG: HERWARTH WALDEN

Verlag Der Sturm Berlin W9 Potsdamer Strasse 134a

Fernruf Lützow 4443: Postscheckkonto Berlin 120658

Verlagsverzeichnisse kostenlos vom Verlag Der Sturm

Mitglieder der Gesellschaft der Sturmfreunde E. V. erhalten die Zeitschrift satzungsgemäß zum halben
P r e i s e

TEATRO

Revue internationale du nouveau art dramatique

Herausgegeben von

RUGGERO VASARI

und **LUIGI ALESSIO**

Elle s'intéresse de faire connaître en Italie le **théâtre vivant** de toute nation

Abonnement d'une année (12 Hefte)
LIRE 40

Edizioni Rinascimento

Torino, Via Saluzzo 41

Jutta Klamt-Schule

Gymnastik-Tanz

BERLIN

SEMINAR:

Ausbildung zur Lehrerin für
GYMNASTIK und TANZ

Neuzeitliche und erfolgreichste
Lehrgrundsätze

KLASSEN für BÜHNENTANZ
GYMNASTIK für LAIEN

Bewegungsschulung für Schauspiel
und Film

Sekretariat: Berlin W 15, Pariser Strasse 37
Fernsprecher: Oliva 3265

Anfragen!

Prospekte!

STEINWAY SONS

FLÜGEL PIANOS

NEW YORK HAMBURG LONDON

BERLIN - W 9 - FRIEDRICH EBERT STRASSE 6

Liebe

Roman von Helene Stürker
6.—11. Auflage. Ganzleinen M. 6,50

(In englischer Übersetzung im Verlage Thomas Selzer,
New York)

Nein, ich kann nicht anders. Ich muß Ihnen sofort schreiben, ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihr Buch nicht gelesen, sondern es erlebt habe. Es ist groß Kunst, die Psychologie der Frauen so zu verallgemeinern, daß Tausende geradezu der aktiven, kämpfenden, schaffenden Frauen — der Frauen, die sich unter Schmerzen zum Menschen entwickelt haben, sich in dem Buch wiedererkennen Ich bin noch ganz unter dem Reiz dieses Buches. Sie haben mit Ihrem Buche viel geleistet, und ich möchte Ihnen herzlich die Hand drücken. So ein Buch zu lesen — tut einem wohl.
Alexandra Kollontaj.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den

Verlag der Neuen Generation
Berlin-Nikolassee

MARTIN BORRMANN

Den Tanz
Das Theater
Die Gebärden
Das Schreiten
Das Sprechen
schildert
der Dichter

in seinem Werk

SUNDA

Eine Reise durch Sumatra

Mit 25 Bleistiftzeichnungen und
Aquarellen von

Sigfried Sebba

Ganzleinenband M 25—

Eine ungewöhnlich fesselnde
Reise — ein prächtiges Ge-
schenkwerk.

THOMAS MANN

Frankfurter — Societäts — Druckerei G. m. b. H.
Abteilung Buchverlag Frankfurt a. Main

W. Marzillier & Co. Berlin W * Grunewaldstr. 14-15

Gegründet 1854

Hofspediteure S. M. des Königs von Spanien

Gegründet 1854

Spedition u. Möbeltransporte, Verpackung u. Lagerung von
Gemälden und Kunstgegenständen jeder Art. Lieferung und
Empfang nach und von allen Kunstausstellungen des In-
und Auslandes. Transportversicherungen aller Art

Spediteure d. Wirtschaftlichen Verbandes Bildender Künstler / der Freien Secession
des Verbandes Deutscher Illustratoren und Hausspediteure des „Sturm“